

Nicht-offener zweiphasiger hochbaulich-freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb

Wiederaufbau der Bornplatzsynagoge

Liste bitte im .pdf und .xlsx-Format abgeben

Die Entwurfserläuterungen sind in der vorgegebenen Textmaske themenbezogen einzutragen. Eine maximale Zeichenanzahl von insgesamt 7.500 Zeichen inkl. Leerzeichen ist zu berücksichtigen. In der Zeile "Zusammenfassung" sollen die Textabschnitte auf die wesentlichen Punkte in max. 400 Zeichen stichwortartig zusammengefasst werden.

gesamt: 8316/7500 Zeichen

Entwurfsleitende Idee

Der Wiederaufbau der Bornplatzsynagoge schafft Räume zur Ausübung des jüdischen Glaubens, sowie Orte des Lernens und der Gemeinschaft. Daher ist das neue jüdische Zentrum als ein lebendiger Ort des kulturellen Lebens im Grindelviertel offen gestaltet. Ferner wird es für immer ein Ort der Erinnerung sein, basierend auf den Relikten der alten Synagoge. Zusammen mit der bestehenden Schule entsteht ein neues jüdisches Zentrum mit Strahlkraft über Hamburgs Grenzen hinaus. Die Bornplatzsynagoge wird über den Fundamenten des ursprünglichen G'tteshauses neu errichtet. Im Sinne einer kritischen Rekonstruktion wird das Original abstrahiert und in anderer Struktur und Materialität nachempfunden, sodass ein moderner Sakralbau entsteht, der die Vergangenheit aufleben lässt.

771/ca. 700 Zeichen

Städtebauliche Qualität:

städtebauliche Adressbildung; Quartiersbildung, Ensemble-Bildung; Einfügung in den städtebaulichen Kontext; Einhaltung der städtebaulichen Setzung des Masterplans aus der Machbarkeitsstudie

Viergeschossige Bauten rahmen die rekonstruierte Synagoge und bilden mit der Talmud-Tora-Schule das jüdische Zentrum. Nördlich des zentralen G'tteshauses wird der Schulcampus durch einen Riegel neu arrondiert. Zum Schulhof orientiert, bietet eine Arkade im Erdgeschoss Aufenthaltsbereiche für die Schüler. Darüber erhebt sich der dreigeschossige, grenzständige Baukörper. Der Bauteil südlich der Bornplatzsynagoge nimmt die Fluchten der Martha-Muchow-Bibliothek auf und fasst, nach Süd-Osten abknickend, den in seinen ursprünglichen Maßen wiederhergestellten Joseph-Carlebach-Platz. Die Öffnung des Parterres des Verbindungsbaus zur Reformsynagoge stellt die historische Wegebeziehung zwischen Platz und Binderstraße wieder her. Die Reformsynagoge bildet als Kopfbau den Abschluss des Ensembles. Sie ist als Sakralbau klar erkennbar und tritt selbstbewusst in Dialog mit der Bornplatzsynagoge.

894/ca. 700 Zeichen

Hochbauliche Qualität:

Entwurfsidee; Gestalterische architektonische Qualität; Gestalterische Qualität der Fassaden

In Analogie zu Tempel und Zelt ist das historisierende Portal Teil einer segmentierten Umfassungsmauer, die den Baukörper erdet. Darüber erhebt sich das Bauvolumen zeltartig in radialen, himmelwärts strebenden Lamellen, die sich im Schnittpunkt mit dem vergangenen Baukörper manifestieren. Der transparente Sakralbau öffnet sich dem Betrachter innen und außen aus jedem Blickwinkel. 248 Lamellen stehen für die bejahenden Gebote G'ttes. Die Synagoge wirkt hell und offen. Ihr sandsteinfarbener Sockel aus dreieckigen Formsteinziegeln erdet das Gebäude auf dem Platz nimmt subtil Bezug auf den Davidstern. Innen setzt sich die vertikale Struktur fort. Der Synagogenraum nimmt den Ziegel des Sockels als Belag auf und ist mit Holzmöbeln ausgestattet. Bruniertes Messing setzt Akzente. Bima-Tisch und Kantor Pult sind aus Granit-Findlingen geschnitten. Die rahmende Bebauung orientiert sich an der benachbarten Schule - roter Ziegel im Märkischen Verband. Die Fassaden sind durch stehende Fensterformate strukturiert und nehmen die Schichtung der Gründerzeitbauten auf. Der Kopfbau der Reformsynagoge greift Steinformat und Verband der Synagoge auf und setzt sich so als Sonderbau von der Mantelbebauung en détail ab.

1213/ca. 700 Zeichen

Freiraumplanerische Qualität:

Qualität der öffentlichen Räume unter Berücksichtigung des Sicherheitskonzeptes; Anbindung und Verknüpfung mit der Umgebung, Wegeverbindungen

Der Städtebau ermöglicht eine durchlässige und sichere Verbindung des Quartiers. Die Bornplatzsynagoge teilt das Baufeld in zwei Bereiche: den kleineren beim Bildungscluster, und den größeren Platz, gefasst von Gemeindezentrum und Reformsynagoge. Ein Tisch aus dunklem Granit erstreckt sich schützend über den Joseph-Carlebach-Platzschafft einen besinnlichen Ort. Er symbolisiert Gastfreundschaft der jüdischen Gemeinde, das Teilen von Speisen während Festen und den Wunsch, den Ort mit allen zu teilen. Er bietet auch einen Gedenkort und Platz für die Menora. Am südlichen Ende fließt Wasser vom Tisch in ein flaches Bassin axial zur Reformsynagoge. Der Brunnen symbolisiert die natürliche Wasserquelle zur rituellen Reinigung (Mikwe), hier die Quelle der Hundebek, die traditionell den idealen Standort für eine Synagoge markierte. Vom Grindelhof führen Stufen auf ein Kalksteinpodest, das einer Flucht mit dem Eingang zur Bornplatzsynagoge liegt. Auf beiden Seiten des Podests verlaufen Wege, die durch üppig bepflanzte Schwellen in einen kulinarischen Garten führen. Die Früchte des Gartens werden in der Gemeindegalerie verwendet. Auf einer großen Terasse im Garten wird während des Laubhüttenfestes die Sukkot aufgestellt. Alle für das Vorhaben gefällten Bäume werden durch Ersatzpflanzungen kompensiert. Blühende Kirschbäume werden auf beiden Seiten des reflektierenden Wasserbassins gepflanzt, während Obstbäume im Garten den Bestand ergänzen. Das permeable Ziegelpflaster des Platzes erstreckt sich bis zu den Häuserfronten der Bestandsbauten vis-a-vis. Flattereichen, in Baumrigolen gepflanzt, ergänzen den Straßenbaumbestand und bieten Raum für Außenbestuhlung von Cafés.

1686/ca. 700 Zeichen

Funktionale Qualität und Grundrissgestaltung:

funktionale Zusammenhänge; innere Erschließung; Flexibilität und Schaltbarkeit

Im ununterbauten Zentrum des historischen Fundaments liegt unter der Kuppel die Mikwe, tief im Erdreich mit Grundwasser für das Ritual der Reinigung gespeist. Im Hochparterre der wiedererrichteten Synagoge, oberhalb der archäologischen Gedenkräume und der Mikwe, liegt der Gemeindegalerie. Eine Treppe, inspiriert von den Riemen des Tefillin, führt in den kreisrunden Synagogenraum. Bima und Toraschrein sind nach Jerusalem ausgerichtet. Eine Galerie oberhalb der Frauenempore beherbergt die historischen Schriften der Gemeinde. In Anlehnung an die Kapsel des Tefillin sollen die Schriften die Synagoge, als ein Haus des Lernens, des Betens und der Versammlung komplettieren. Ein Paravent aus Tombak Gewebe schirmt die Galerie ab. Die Struktur lässt sich absenken, sodass sich die Synagoge wochentags verkleinern lässt. Die Reformsynagoge ist im Erdgeschoss zu allen Seiten hin einladend gestaltet. Eingangshalle und Café orientieren sich zum attraktiven urbanen Raum. Der Saal des Jugendzentrums im 1. OG kann, wie der G'ttesraum, über die Foyerhalle, sowie über das Gemeindezentrum erreicht werden. Zwischen Reformsynagoge und Unibibliothek gelegen, beinhaltet das Gemeindezentrum Büroräume, die Küche und die Wohnungen des Rabbiners, des Kantors, sowie Gästewohnungen. Die Gemeindeverwaltung ist mit eigenem Foyer im Durchgang zur Binderstraße vom Platz aus erschlossen. Die Anlieferung der Küche erfolgt über die Binderstraße. Eine unterirdische Anbindung an die Bornplatzsynagoge mitsamt Mikwe und das Altenwohnen ist gegeben. Nördlich des Gartenhofs öffnet sich der riegelförmige Baukörper im Erdgeschoss für Besucher. Ein generationenübergreifende Begegnungszentrum orientiert sich zum Hof und lässt eine Vielzahl an Nutzungsszenarien zu. In den drei Obergeschossen liegen die Apartments für ältere Gemeindeglieder, welche sich zum grünen Garten orientieren.

1865/ca. 700 Zeichen

Erschließungs- und Sicherheitskonzept:

Berücksichtigung der sicherheitsrelevanten Anforderungen; Architektonische Qualität der Umsetzung/ Integration des Sicherheitskonzeptes

Tisch und Bänke aus Stein schützen den zentralen Raum vor Fahrzeugen, während Kameras an Leuchtmasten die passive Überwachung gewährleisten. Ein zurückhaltender Stabzaun mit versteckten Toren bildet die Sicherheitsebene für den Hof während jüdischer Zeremonien. Alle Baukörper haben ihre jeweils eigene Sicherheitskaskade und sind unterirdisch verbunden.

355/ca. 700 Zeichen

Denkmalpflegerische Qualität:

Umgang mit Bodendenkmälern und Bodenmosaik; Integration von Fundstücken der Grabungen; Ausstellung von Fundstücken der Grabungen als Erinnerungskultur

Die Relikte der alten Synagoge werden freigelegt und erlebbar gemacht, während sich der Neubau parallel zu den Bestandswänden gründet. Eine Verwendung von Funden ist am Portal angedacht. Die Stirnfassade des nördlichen Riegels rückt von der Straße ab, um die Fassade der denkmalgeschützten Schule freizustellen und so den Dialog zwischen Synagoge und Schule wiederaufleben zu lassen.

384/ca. 700 Zeichen

Realisierbarkeit:

Abschnittsweise Umsetzung

Jeder Bauteil ist einzeln realisierbar. Durch die Setzung des Synagogenbaukörpers neben das historische Fundament sind Verzögerungen durch die Ausgrabungsarbeiten minimiert.

173/ca. 700 Zeichen

Nachhaltigkeit:

Baustoffe und Baukonstruktion; Rezyklierbarkeit und Umgang mit dem Einsatz von Materialien

Die Materialien sind regional, weitestgehend recycelbar und energiebindend. Bei der Mantelbebauung kommt Holz-Hybrid Bauweise zu Einsatz. Der Synagogenbaukörper ist als Skelettbau geplant. Auf Kompositbaustoffe wird verzichtet.

229/ca. 700 Zeichen

Wirtschaftlichkeit:

Investitionskosten; Betriebskosten

Trotz des außergewöhnlichen Charakters des Entwurfs, ist die Bauweise doch einfach gehalten. Langlebigkeit und Robustheit der verwendeten Materialien stehen im Vordergrund. Auf den Einsatz von kostenintensiven technischen Anlagen wird weitestgehend verzichtet.

262/ca. 700 Zeichen

Zusammenfassung (max. 400 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Mantelbaukörper fassen kritisch rekonstruierte Synagoge
denkmalgerechte Einbindung in den hist. Kontext
Wiederherstellung der Platzabmessungen und Durchwegungen
Erlebbarmachen der Relikte
Aufgreifen der jüdischen Baukultur
maximal mögliche Offenheit
Tisch und Brunnen als Begegnungspunkt im Freiraum
kulinarischer Garten im Hof
Aktivierung des urbanen Raums
Clusterbildung der Nutzungen: G'tteshäuser, generationenübergreifende Bildung, Gemeindezentrum
Frugale und robuste Bauweise

484/ca. 400 Zeichen